begierig den Boulevard Montparnasse hinaufgeschielt und mit dem ersten Schrei nach dem „Jockey“ gefragt.

Die tiefsten Einblicke und Aufschlüsse über die verschlungenen Dickichte und Abgründe des Quartiers ergäbe ein Interview mit Adolphe Basler. Doch da sein romantischer Zorn auf alle Richtungen des letzten Jahrzehntes sich in Katarakten Luft macht, deren Hitze und Gerüche nicht wiederzugeben sind, bleibt nur ein Hinweis auf sein Buch übrig: La Peinture . . religion nouvelle.

„Toto“ bedeutet noch immer nicht den Totalisator beim Grand Prix in Longchamps, sondern eine andere Säule des Domes, die rot und überkrustet wie eine Languste, gekocht in allen Wassern des Quartiers, seit dem Ausgang des Krieges auf ewige, legendäre Bräute aus Deutschland wartet.

Bondi, der auf dem Weg von Utrillo nach China den eigenen Pinsel verloren hat, hat eine direkte Autoverbindung Raspail—Singapore—Peking eingerichtet, die ihm an jedem week-end die neuesten Funde vor der Tür des Domes abwirft. Während der ersten Tage der Woche übersetzt er Zigomar Georges gesammelte Werke.

Ueber die Rotonde ist kein Wort zu verlieren. Sie ist ganz das Bassin geworden, in dem die Abwässer des Domes, der Cigogne und des Select zusammenfließen und mit dumpfem Getöse gurgeln.

„CENTRAL“ UND „HERRENHOF“

Von

ANTON KUH

I.

Im Jahre 1918, gerade zur Zeit, als in der schmalen adeligen Wiener Herrengasse, an den Toren des Ständehauses, das Jahrtausendreich der Habsburger von ein paar schimpfenden, lachenden, gröhlenden, „Hoch!“ und „Nieder!“ rufenden, doch unter dem Namen „Deutsch-Oesterreich“ sofort neue Geschichtskraft erweisenden Gruppen abgelöst wurde, trat eine Sezession im Wiener Geistesleben ein, die zufällig dieselbe Gasse zum Schauplatz hatte.

Bis dahin war weit und breit ein einziges Literatur-Café vorhanden: das „Central“.

Bibiana Amon, die Strahlende, als Gretchen von Peter Altenberg entdeckt, aber nun schon zu des Unterzeichneten Helena erblüht, stand auf der obersten der drei Eingangsstufen, blickte zum Gewühl beim Landhaus, sah ihren Geliebten mitten drin und rief: „Gib acht, Anton! — die Revolution!“ Die hinter ihr versteckten, neugierig aus den Spielzimmern gekrochenen Mumien stoben zurück. Sie aber muß sich damals mit ihrem Blick weiter vorgewagt haben, zum Neubau, gleich an der Ecke links und das neueröffnete Café „Herrenhof“ gesichtet haben.

Denn, kurz und gut, zwei Tage später saß alles, was politisch oder erotisch revolutionär gesinnt war, drüben im neuen Café — die Mumien blieben im alten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id355966999-19260800/58 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT